

An Honecker über Tränen

*Die massenhafte Republikflucht, die erzwungene Ausreise in die Bundesrepublik über Prag und Ungarn erschütterte das System und war überall Gesprächsthema. Berichtet wurde darüber fast nur in den Westmedien. Am 2.10.1989 wurde im „Neuen Deutschland“, Zentralorgan der SED, ein Kommentar abgedruckt unter der Überschrift „Sich selbst aus unserer Gesellschaft ausgegrenzt“. Der Kernsatz lautete: „**Wir weinen ihnen keine Träne nach**“. Dieser Artikel empörte mich so sehr, dass ich einen Leserbrief schrieb. Was ich damals nicht wissen konnte: Erich Honecker hatte persönlich diesen Kommentar verfasst bzw. veranlasst. Hätte ich den Brief genauso formuliert, wenn ich dies gewusst hätte?*

Dietmar Koenitz

Kantstr. 1a

9612 Meerane

den 6. 10. 1989

Redaktion „Neues Deutschland“

Franz-Mehring-Platz 1

PF 400

1017 Berlin

An den Verfasser des Kommentars im ND vom 2. 10. 1989,
Seite 2, unter der Überschrift „Sich selbst aus unserer Gesellschaft ausgegrenzt“

Werter Herr Redakteur!

Sie haben uns in Ihrem Artikel aufgefordert, den Menschen, die in den vergangenen Wochen der DDR den Rücken gekehrt haben, keine Träne nachzuweinen. Ich finde das ungeheuerlich. Denn es sind unsere Kollegen und Nachbarn, unsere Söhne und Töchter und Enkel. Es sind Menschen, die im sozialistischen deutschen Staat wohlbehütet aufwuchsen, die in die Irre geführt wurden und in ein ungewisses Schicksal treiben, wie Sie ausführen.

Ich kann Ihre Genugtuung nicht teilen, dass es einigen von ihnen bereits schlecht ergeht. Es sind Menschen, die unsere Gesellschaft hervorgebracht hat, die hier ihre politisch-ideologische Bildung erhielten, die Mitglieder der FDJ, der DSF, des FDGB und anderer Organisationen waren. Junge Menschen, die mit uns die Pläne erfüllten und den Kandidaten der Nationalen Front ihre Stimme gaben. Sie scheuen sich nicht, von Asozialen zu sprechen und zu schreiben, dass jene Menschen bei Rückkehr in die DDR keinen Platz mehr im normalen gesellschaftlichen Prozess gefunden hätten. All das ist zum Weinen.

Gewiss lachen auch viele – über diese Vorgänge, über die Schwierigkeiten der Regierung, über die Berichterstattung in den Zeitungen. Auch über Ihren Artikel wird gelacht. Eine Flut von Witzen ergießt sich auf der Straße, im Betrieb, im Konsum.

Ich lache nicht. Mir ist nach Weinen zumute, um diese Menschen, um die Situation in unserem Land.

Wenn Sie doch mit mir weinen könnten! Tränen sind etwas Menschliches. Tränen könnten der Anfang einer Besinnung sein.

Mit freundlichem Gruß

Ihr Dietmar Koenitz